

Dulsberg Stadtteilzeitung

Dulsberger Stadtteilzeitung
Ausgabe: Oktober - Dezember 1996

0 DM



Hallo, liebe Dulsbergerinnen und Dulsberger!

Bitte werfen Sie mich jetzt nicht gleich in den Mülleimer! Schließlich bin ich die neue Zeitung Ihres Stadtteiles - dem Dulsberg. Ich gehöre zu keiner Partei, Kirche oder anderen speziellen Gruppen - ich gehöre Ihnen, den Dulsbergerinnen und Dulsbergern. Doch nicht nur das: Ich wurde auch von Bewohnerinnen und Bewohnern des Dulsbergs geschrieben.

Den Namen "Backstein" hat mir meine Redaktion gegeben. Der Grund hierfür liegt klar auf der Hand: Egal, wo man auf dem Dulsberg hingeht, fast immer trifft man auf Gebäude aus Backstein. Backsteine sind also etwas ganz typisches für den Dulsberg. Ich hoffe, daß auch ich bald ein typischer Bestandteil dieses Stadtteiles werde. Aber nun zu dem Sinn und Zweck meines Daseins.

Durch mich können Sie viele wichtige und interessante Dinge aus und über den Dulsberg erfahren. Ich berichte über Themen, die Sie vielleicht beschäftigen, über Menschen, die hier leben oder arbeiten, und über viele andere Sachen, von denen Sie möglicherweise bisher noch gar nichts gewußt haben. So werde ich Ihnen zum Beispiel immer mal wieder etwas über die Geschichte des Dulsbergs erzählen. Außerdem möchte ich Sie über Veranstaltungen informieren, die auf dem Dulsberg stattfinden. Und dann können Sie in mir noch wichtige Adressen und Telefonnummern aus dem Stadtteil finden.

Aber ich will auch unterhalten. Deshalb halte ich Rätsel, Witze, Kochrezepte und vieles andere mehr für Sie bereit.

Nach Möglichkeit soll in mir für jede Dulsbergerin und jeden Dulsberger etwas dabei sein. Darum ist

geplant, daß es in mir spezielle Seiten für bestimmte Gruppen gibt - also eine Seite für ältere Menschen, für jüngere Menschen, für ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger und so weiter und so weiter.

Alle drei Monate werde ich erscheinen - so ist es zumindest vorgesehen. An verschiedenen Stellen - zum Beispiel in Geschäften - liege ich dann kostenlos aus. Die erste Nummer von mir ist übrigens eine sogenannte "Null-Nummer". Das soll aber nicht heißen, daß sie nichts wert ist. Sie ist vielmehr der Probelauf für alle weiteren Ausgaben. Wie ich am Anfang schon erwähnte, besteht meine Redaktionsgruppe aus Dulsbergerinnen und Dulsbergern. Und auch Sie, liebe Leserin, lieber Leser, können mitmachen. Sie können mitschreiben, mitorganisieren oder andere Aufgaben übernehmen. Sie haben soetwas noch nie gemacht? Macht nichts - niemand in der Redaktionsgruppe ist ein "Zeitungs-Profi".

Nun, wie sieht's aus? Wollen Sie's wagen? Dann wenden Sie sich einfach an das Stadtteilbüro (Probsteier Str. 15, Tel. 652 80 16). Dort erfahren Sie, wann und wo sich die Redaktionsgruppe das nächste Mal trifft.

Sie wollen nicht mitmachen? Schade! Aber vielleicht wollen Sie mir etwas mitteilen oder sich zu dem einen oder anderen Thema äußern. Auch dann können Sie sich mit einem Leserbrief an die oben genannte Adresse wenden.

Nun aber viel Spaß beim Lesen!

Eine gute Zeit bis zur nächsten Ausgabe wünscht Ihnen

Ihr
BACKSTEIN

und seine Redaktion:

- Andreas Ballnus, 33 Jahre, Sozialarbeiter
- Ruth Böttger, 67 Jahre, Rentnerin
- Werner Elkan, 43 Jahre, Sozialpädagoge
- Jürgen Fiedler, 33 Jahre, Soziologe
- Thomas Pohl, 34 Jahre, Physiker
- Matthias Schirmmacher, 33 Jahre, kaufmännischer Angestellter
- Astrid Seidler, 30 Jahre, Verwaltungsangestellte
- Marlis Sieler, 66 Jahre, Rentnerin



Dulsberger Thema: Dithmarscher Straße

Zum Wandel der Gewerbestruktur in der Dithmarscher Straße

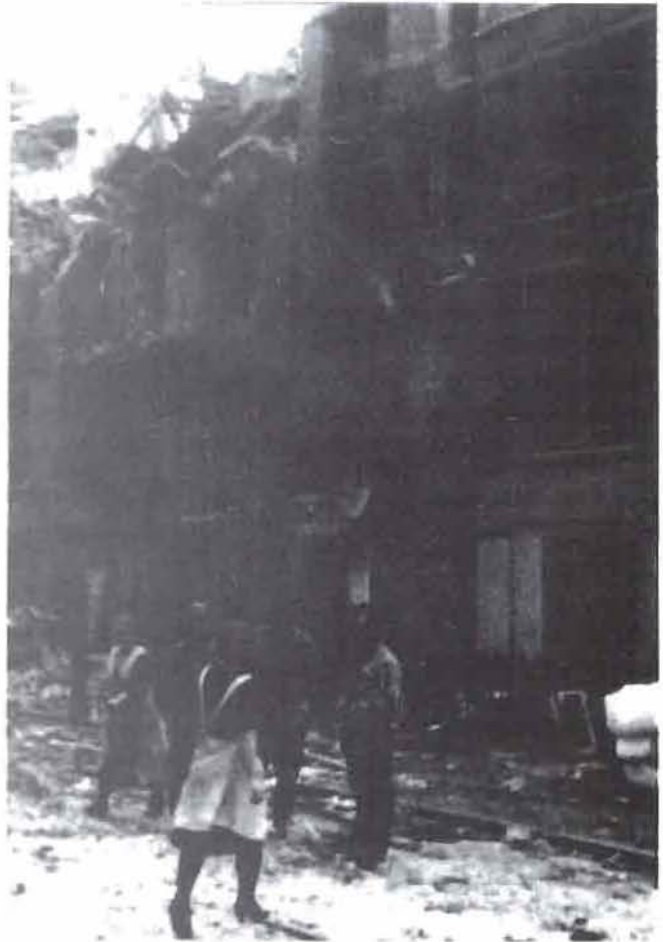
Zu den ersten auf dem Dulsberg-Gelände kurz vor dem Ersten Weltkrieg bebauten Straßenzügen gehörte auch die Dithmarscher Straße. Hier wurden zumeist die als Schlitzbauten berüchtigten Mietskasernen hochgezogen, von denen wir an der Ecke zur Probsteier Straße noch die letzten Reste finden. Wie es damals dort aussah beschreibt Frieda Veit, geb. Hinrichsen so:

"Ich wurde 1914 in der Wohnung meiner Eltern an der Dithmarscher Straße 27 geboren. Als meine Eltern 1912 dort einzogen, war es das erste Haus auf einer Wiese. Uns gegenüber gab es noch lange Schrebergärten. Das schönste aber war ein Reitweg auf der anderen Straßenseite. In den Sand bauten wir für uns und unsere Puppen Wohnungen. Wenn wirklich einmal ein Reiter daher kam, dann flüchteten wir und sahen aus der Ferne zu, ob und wieviel das Pferd zertrampelte.

Am Anfang der Dithmarscher Straße war auch eine Sandkiste. Dort spielten wir manchmal mit Zigeunerkindern, die hinter dem Mühlenteich wohnten. Sie konnten so herrlich Radschlagen und Saltos machen, und wir versuchten es ihnen nachzumachen. ... Am Sonntag gingen wir gerne in die Irrenanstalt am Friedrichsberg (heute AK Eilbek) zum Kindergottesdienst. Auf dem Gelände gab es damals noch Rehe und die wollten wir uns ansehen..."



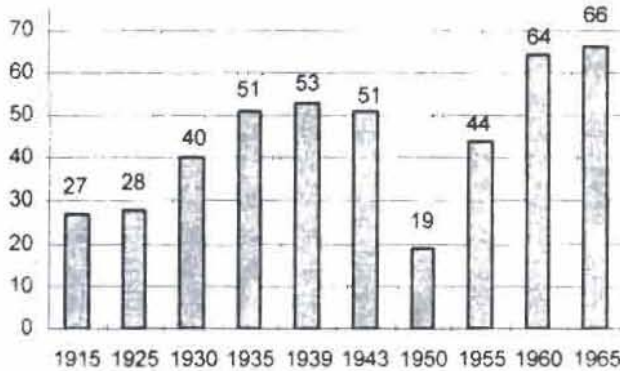
Der Ausschnitt einer alten Postkarte aus den 30er Jahren läßt erkennen, daß sich in dem Teil der Straße zwischen Probsteier Str. und Straßburger Str. damals wesentlich mehr Läden befanden als heute. (Foto: Fa. Jens Wunderlich)



Die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs hat das Gesicht der Dithmarscher Straße weitgehend verändert. Ecke Probsteier Straße während der ersten Aufräumarbeiten 1942. (Foto: Staatsarchiv Hamburg)

In den folgenden Jahren entwickelte sich die Dithmarscher Straße zur Hauptgeschäftsstraße des Dulsbergs. Ihre Bedeutung lag darin, daß sie die heutige S-Bahn Haltestelle Friedrichsberg mit dem Stadtteilzentrum am Straßburger Platz verband. Eine Auswertung alter Hamburger Adreßbücher zeigt folgende Entwicklung für die Jahre von 1915 bis 1965.

Anzahl der Betriebe in den Jahren 1915-1965



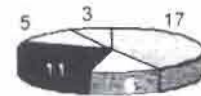
Diese Zahlen lassen eine Zunahme der Betriebe bis zu Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939 erkennen. Nach der Zerstörung und mit dem beginnenden Wiederaufbau siedelten sich ab Mitte der 50er Jahre immer mehr neue Betriebe hier an. Eine Strukturierung ermöglicht ein differenzierteres Bild des Angebotes, das sich hier den DulsbergerInnen bot.

Die folgenden Sammelbegriffe für einzelne Bedarfsgruppen lassen erkennen wie stark damals die Sortimentsabgrenzung in den einzelnen Betrieben war.

- **A. Lebensmittel** (Bäckerei, Konditorei, Brotwaren, Molkereiprodukte, Fettwaren, Fischhandlung, Kolonialwaren, Feinkost, Grünwaren, Schlachter usw.)
- **B. Genußmittel usw.** (Kaffee, Konfitüre, Speiseeis, Tabak, Uhren/Schmuck, Wein...)
- **C. Periodische** (d.h. täglich, wöchentliche) **persönlich und häusliche Ausstattung** (Blumen, Friseur, Schuhwaren, Lederwaren, Schuster, Seifenhandlung, Drogerie, Kleidung, Heimtextilien, Wäscherei, Heißmangel...)
- **D. Aperiodische** (d.h. in größeren zeitliche Abständen erforderlich) **persönliche und häusliche Ausstattung** (Buchhandlung, Kunst, Eisenwaren, Hausrat, Glas und Porzellan, Kunststoffe, Möbel, Elektro, Radio, Spielwaren...)
- **E. sonstige** (Fahrschule, Gaststätte, Kino, Reisebüro, Sparkasse, Zoogeschäft...)

Allgemein gelten die Gruppe A und C als unabdingbar für die Nahversorgung in Wohngebieten, während die restlichen Bedarfsgruppen sehr stark in Bezirkszentren oder der Innenstadt nachgefragt werden. Die Diagramme lassen diesen Trend deutlich erkennen:

1915-1943: 42 Betriebe



1955: 44 Betriebe



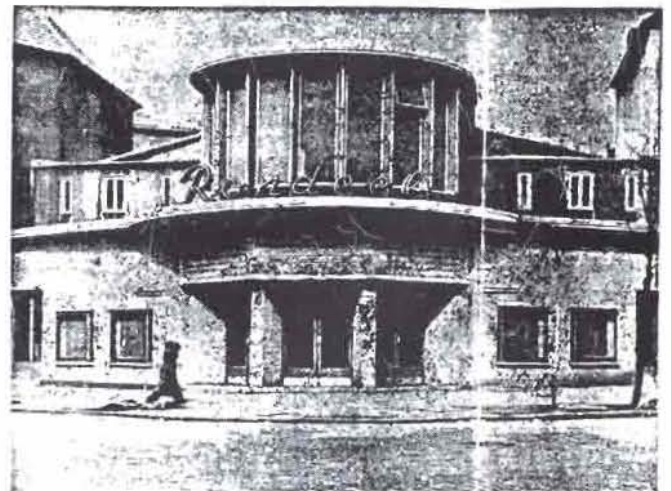
1965: 66 Betriebe



- A = Lebensmittel
- B = Genußmittel usw
- C = period. pers./häusl. Ausst
- D = aperiod. pers./häusl. Ausst.
- E = sonst

Obwohl die Zahl der Läden von 1950 bis 1965 zunahm, ging der Anteil der Lebensmittelläden von 43% (1935) auf rund 31% (1950) und schließlich 22% (1965) zurück, hier haben sich heute die Selbstbedienungsläden mit ihrer großen Verkaufsflächen durchgesetzt. Die Anzahl der Betriebe für Genußmittel usw. lag in den 50er/60er Jahren weit über dem Vorkriegsniveau. Waren und Dienstleistungen für die periodische persönliche und häusliche Ausstattung machen regelmäßig ein Drittel aus, während der Anteil der aperiodischen Güter, nach einem kurzen Boom im Laufe der 50er Jahre zurückging (Nachholbedarf, Erstausstattung).

Die Nachkriegsjahre brachten auch neue Betriebe in die Straße z.B. Kino, Fahrschule, Reisebüro, so daß sich auch hier ein Trend zu einer zunehmenden Differenzierung persönlichen Konsumverhaltens belegen läßt.



Das Rondel-Kino Ecke Dithmarscher Str./Lauenburger Straße kurz vor dem Abriß 1969

(Foto: Geschichtsguppe Dulsberg e.V.)

Ende der 50er Jahre konnten an einem Tag über 18.000 Fußgänger gezählt werden. Diese Situation änderte sich in den 60er Jahren durch einschneidende Strukturveränderungen. So schloß das Rondeel-Kino an der Ecke Dithmarsche Straße/Lauenburger Straße im Frühjahr 1969, viele Dulsberger benutzten ab August 1963 die U-Bahn und nicht mehr die Straßenbahn (Betrieb eingestellt 1964) oder die S-Bahn. Auch erfolgten zu Beginn der 60er Jahre erste Verkehrsberuhigungsmaßnahmen an der Kreuzung Stormarner Straße / Krausestraße / Dithmarsche Straße. Letztere behinderten wirksam den Autodurchgangsverkehr durch die Dithmarscher Straße. Wenn auch die abnehmende Frequentierung sich für die meisten Einzelhandelsbetriebe zunächst nicht existenzgefährdend auswirkte, so führten die Planungen für das Einkaufszentrum Hamburger Straße bei den Geschäftsinhabern der Dithmarscher Straße zur Gründung einer Selbsthilfeinitiative, der Interessengemeinschaft Dithmarscher Straße. Diese 1969 gegründete Werbegemeinschaft setzte sich zum Ziel, durch gemeinsame Aktionen der zeitweise 43 angeschlossenen Geschäftsinhaber, die Attraktivität der Straße zu erhöhen bzw. zu erhalten.

Jährlich fand hier ein Straßenfest statt mit Flohmarkt, Schaustellern und vielfältigen Vergnügungsprogrammen, z.B. Platzkonzerten des Heeresmusik-Korps. An diesen Tagen wurde die Dithmarscher Straße gesperrt, teilweise mußten die Seitenstraßen mit einbezogen werden, da sich bis zu 25.000 Besucher einfanden. Neben dieser Hauptveranstaltung, führten die Geschäftsleute jährlich Weihnachts-, Oster- und Pfingstaktionen durch. Preisausschreiben wurden veranstaltet, es fanden z.B. auch Schaufenster-Wettbewerbe statt, bei denen von den Passanten die am ansprechendsten gestalteten Schaufenster prämiert wurden. Auch an Suchspielen (Wieviele Ostereier sind in diesem Schaufenster versteckt?) beteiligte sich die Bevölkerung lebhaft. Finanziert wurden alle diese Aktivitäten durch Zuschüsse der Geschäftsleute, oft wurde insbesondere bei den Straßenfesten für wohltätige Zwecke gesammelt. Insgesamt konnte in den 70er Jahren offenbar auch auf wohlwollende Unterstützung der Behörden gerechnet werden.

Nachdem sich vor allem aus Altersgründen viele Einzelhändler aus dem Erwerbsleben zurückzogen und der Vorstand der Werbegemeinschaft zu Beginn der 80er Jahre wechselte, wurden die Aktivitäten allmählich eingeschränkt und 1983 endgültig eingestellt.

Als Mitte der 80er Jahre die Dithmarscher Straße durch Beschluß der Bezirksversammlung in eine

Sackgasse umgewandelt wurde, konnte offenbar der alte Gemeinschaftsgeist nochmals wiederbelebt werden, denn eine Unterschriftensammlung bei Anwohnern und Gewerbetreibenden sowie die begleitende Berichterstattung in der „Bild“ bewirkten angeblich einen Rückbau innerhalb Stunden.

Zur Zeit sind Bestrebungen zu beobachten, durch bauliche Maßnahmen (Umbau und Instandsetzung der Verkehrswege) die Attraktivität nicht nur für den ruhenden Autoverkehr, sondern auch für Fußgänger und Radfahrer zu erhöhen.

Matthias Schirmmacher



Der Hutladen von Frau Schröder mit seiner Einrichtung aus den 50er Jahren im Sommer 1993. In diesem Laden befindet sich heute die ASB-Sozialstation Zweigstelle Dulsberg

(Foto: Matthias Schirmmacher)

Modetreff

Dithmarscher Straße 25

Informieren Sie sich jetzt über die neuesten Herbst/Winter Trends 96/97.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ihr *Modetreff*-Team
Anneliese Richter, Elisabeth Pander,
Heidrun Böhme

Öffnungszeiten: Montag - Freitag 10.00 bis 13.00 Uhr / 14.30 bis 18.00 Uhr
Samstag 10.00 bis 13.00 Uhr

Die Dithmarscher Straße - ein echter Dulsberger Dauerbrenner

Schon weit mehr als 10 Jahre beschäftigt die Umgestaltung der Dithmarscher Str. den Stadtteil. Durch eine chaotische Parksituation und keine richtig ausgewiesenen Fahrradwege herrscht ein beständiger Kampf zwischen Fußgängern, Fahrradfahrern und Autofahrern um die eigentlich üppig vorhandenen Gehwegflächen. Dies ist ein Zustand, der Unmut hervorgerufen hat, eine Gefährdung darstellt und keinesfalls zum Schaufensterbummel einlädt.

Auch wirtschaftlich kann man die zentrale Einkaufsstraße in Dulsberg nicht im mindesten als gesund bezeichnen. Die Einkaufszentren in Barmbek und Wandsbek und hier insbesondere das Quarree ziehen viele Käufer an und sind ein wichtiger Grund für die angespannte wirtschaftliche Situation in der Straße.

Um die Attraktivität der Geschäftsauslagen ist es ebenfalls nicht sonderlich gut bestellt. Dies liegt sicher auch an den schmaler gewordenen Budgets für Werbung, doch nicht allein daran. Der Einfallsreichtum und das Bewußtsein, wie sehr sich ein äußeres Erscheinungsbild auf die Anziehungskraft auswirkt, scheint im Laufe der Jahre in Vergessenheit geraten zu sein.

Doch auch im - wie soll man sagen - nachbarschaftlich, zwischenmenschlichen Bereich hat sich manches verändert. Gab es von Mitte der 70er bis Mitte der 80er Jahre einen Zusammenschluß der Geschäftsleute, so werkelt heute jeder alleine vor sich hin.

Selbst kleinere gemeinsame Initiativen - wie z.B. eine gemeinsame Seite im Wandsbeker Wochenblatt in der Weihnachtszeit - sind nur mit Mühe und nur unter Beteiligung einiger weniger zustande gekommen.

Doch es tut sich was. Und das Jahr 1996 könnte zu einem Startschuß werden.

Dies hat zweierlei Gründe.

Der erste Kick:

Dadurch, daß die Stadtentwicklungsbehörde Gelder für einen Umbau in Aussicht gestellt hatte, wurden die Chancen einer Realisierung größer denn je, denn die bezirklichen Mittel alleine reichen nicht aus.

Dabei hat die Sache einen Pferdefuß.

Der Stadtentwicklungsbehörde ging es natürlich nicht darum, einfach nur eine Straße umzubauen (das

wäre Aufgabe der Baubehörde), sondern um eine Attraktivitätssteigerung und damit eine Sicherung der Arbeitsplätze und der Angebotspalette.

Revitalisierung - also Wiederbelebung - heißt hier das Schlagwort.

Dies versteht die Behörde jedoch nicht als einseitige Maßnahme, sondern erwartet von den Betroffenen Gegenleistung bzw. eigenes Engagement.

Dies herauszukitzeln sind Stadtteilbüro und Projektentwicklung im Frühjahr von Haustür zu Haustür gezogen und mit den Ergebnissen dann zur Stadtentwicklungsbehörde. Wie nicht anders zu erwarten, gab sich die Behörde damit noch nicht zufrieden und so sind gemeinsam mit dem Ortsamtsleiter im Sommer zusätzlich Gespräche mit den Grundeigentümern geführt worden.

Das, was insgesamt an Eigenleistung dabei dokumentiert werden konnte, war mehr, als in solch wirtschaftlich schlechten Zeiten zu erwarten war.

Mitte August wurden die Ergebnisse der Stadtentwicklungsbehörde präsentiert mit dem klaren Tenor: Mehr ist nicht herauszuholen und jetzt muß die Behörde endlich ihr Ja-Wort geben.

Keine 14 Tage vergingen und die Zustimmung lag vor. Damit wird die Straße ab Ende Oktober/Anfang November in einer ca. 4 Monate dauernden Baumaßnahme umgestaltet

STOFFVITRINE

Reiche Auswahl an Stoffen

Damen-Schneiderei

Neuanfertigung

Änderungsschneiderei

Gardinen

Anfertigung + Dekoration

Unser Service:

Ausmessen und Anbringen

Dithmarscher Straße 41 22049 Hamburg

Telefon: 0 40 / 68 13 01

In der Zwischenzeit haben diverse öffentliche Veranstaltungen stattgefunden, in denen sowohl Geschäftsleute als auch AnwohnerInnen mit den Verantwortlichen der Maßnahme zusammengetroffen sind. Man hat versucht, Bedürfnisse der einen Seite mit den planerischen Rahmenbedingungen der anderen Seite in Einklang zu bringen. Daß dabei die Kompromißbereitschaft der BürgerInnen mehr strapaziert wurde als die der Verwaltung, verwundert ehrlich gesagt niemanden. Letztendlich lag jedoch ein Planungsvorschlag vor, der für die Mehrheit derer, die sich beteiligt haben, annehmbar war und jetzt realisiert wird.

Hier hinter verbirgt sich hoffentlich ein deutlicher Attraktivitätsschub für das ansässige Gewerbe und die einkaufende Bevölkerung.

Der zweite Kick:

Immer wieder, wenn man mit Geschäftsleuten oder AnwohnerInnen gesprochen hat, wurde einem mit glänzenden Augen von den Straßenfesten Ende der 70er/Anfang der 80er berichtet. Meist mit dem Unterton: Wär' doch schön, wenn es so etwas mal wieder gäbe.

Das Stadtteilbüro hat dies im Juni aufgenommen und alle Geschäftsleute zu einem Treffen eingeladen, auf dem ausgelotet werden sollte, ob man ein solches Fest auf die Beine gestellt bekommt.

Die Pessimisten, aber auch kühne Optimisten wurden durch die Anzahl der Geschäftsleute auf dem ersten

Treffen im Cafe Riebe überrascht. Knapp 30 Personen krepelten die Ärmel auf und ein gegründetes Festkomitee machte sich zielstrebig an die Arbeit.

Für die Geschäftsleute war es seit langer Zeit zum ersten Mal wieder eine Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Und diese Chance wird hoffentlich beim Schopfe gepackt. Was daraus erwachsen kann ist z.B. eine gemeinsame Werbegemeinschaft.

Insgesamt steht das Barometer momentan gut und mit dem Umbau wird zudem die bauliche Attraktivität gesteigert. Also eine durchaus erfreuliche Entwicklung, die hier innerhalb des letzten Jahres stattgefunden hat.

Noch eine Anmerkung zum Umbau:

Stadtteilbüro und Projektentwicklung Dulsberg werden alle Anlieger voraussichtlich Ende Oktober noch einmal einladen. Dort werden dann sowohl die Bauleitung des Bezirks als auch die Verantwortlichen der Baufirma Rede und Antwort stehen und über den genauen Ablauf der Maßnahme informieren.

Verabredet ist, daß es einen 'Baustellenbeirat' geben wird. Ein oder zwei Bürger und Geschäftsleute werden engen Kontakt zur Bauleitung halten und so über den Fortgang der Arbeiten ständig unterrichtet sein. Gleichzeitig können Klagen von seiten der Anwohner und Geschäftsleute sofort an kompetente Stelle weitergeleitet werden, so daß Abhilfe nicht erst ihren üblich langen Behördenweg gehen muß.

Das "Dithmarscher Straße(n)-Fest"!

Immer wieder hörten wir von DulsbergerInnen: "Weißt Du noch, damals bei den schönen Festen in der Dithmarscher Straße?" oder "als Kind fand ich das Straßenfest in der Dithmarscher Straße immer so toll" und ähnliche Sätze. Da war für uns, den MitarbeiterInnen des Stadtteilbüros, klar: Nach 10 Jahren "ohne" soll die Dithmarscher Straße wieder zur Festmeile werden und wie damals, wird das Fest von den ansässigen Geschäftsleuten mitorganisiert.

Auf dem 1. Treffen wurde sogleich ein Festkomitee gebildet und nun mußten **nur** noch das Kulturprogramm, die Straßensperrung, der Flohmarkt, die Kinderangebote und... und... und... organisiert werden. Als dann eigentlich keiner von uns das Wort Fest mehr hören konnte, war es endlich soweit und, um es einmal vorwegzunehmen, es klappte einfach alles!!!

Sogar die Organisation des Wetters lief an diesem Tag reibungslos, denn wie von Zauberhand bogen die dunklen Wolken immer kurz vor der Dithmarscher Straße ab, so daß den ganzen Tag die Sonne schien und das Programm noch bunter erscheinen ließ.

Angefangen bei den Kindern, die sich mit der Kutsche zur Hüpfburg fahren ließen, kurz beim Kaspertheater vorbeischaute, sich im Karussell den mit Süßigkeiten vollgestopften Magen verdrehten oder gar von Christoph dem Magier verzaubern lassen konnten. Für die, die immer noch nicht genug hatten, gab es noch einen Jongleur, eine Kinderband und nicht zuletzt trugen 4 geduldige Ponys weit über 100 Kinder auf dem Gelände des Spielhauses Runde um Runde. Die etwas älteren Kinder und Jugendlichen vollführten mit ihren Inline-Skatern auf der Half-pipe Sprünge und Kapriolen, daß einige Zuschauer sicherlich etwas verlegen an ihre guten alten Rollschuhe dachten.

Doch die über 10.000 Besucher waren ja nicht nur Kinder.



Wer auf dem Flohmarkt ein schönes Schnäppchen gemacht hatte, konnte hoffen, daß die Glückssträhne auch für die große Stadtteilbüro-Tombola hielt, denn hier hatten sich die Geschäftsleute ins Zeug gelegt. Über 300 Gewinne im Wert von mehreren 1000 DM wurden verlost.

Diejenigen, welche statt auf Glück lieber auf gutes Essen und Getränke gesetzt hatten, kamen voll auf ihre Kosten. Sicherlich hat es keiner geschafft von Allem zu probieren, aber den einen oder anderen überfüllten Bauch hat es bestimmt gegeben.

Zum Glück konnte man sich von dem leichten Magen-zwicken durch ein Kulturprogramm ablenken lassen, das es in sich hatte: Künstler jeder Generation spielten für Besucher aller Altersklassen und von 11.00 - 22.00 Uhr gab es high life auf der Bühne. Spätestens als "Franny and the Fireballs" auf der Bühne tobten, ging die berühmte Post ab. "Five 'n Dime" verkündeten nach der 2. Zugabe, daß sie so einen Auftritt, mit so einem tollen Publikum, noch nie erlebt hätten - 1997 wären sie sicher wieder dabei. Bis dahin wird die Straße, wie Senator Mierow bei seinem Besuch auf der Bühne verkündet hatte, umgebaut sein und vielleicht eine noch schönere Kulisse für das nächste Fest liefern. Und daß es ein Fest 1997 geben wird, darüber waren sich am Ende alle im Klaren.

Am Ende möchten wir uns bedanken bei:

- Allen ehrenamtlichen HelferInnen
- allen engagierten Geschäftsleuten
- allen AnwohnerInnen, die ihre Autos umparken und die Lärmeblästigung ertragen mußten.

Es hat uns allen viel Spaß gemacht und wir freuen uns auf Ihren nächsten Besuch im

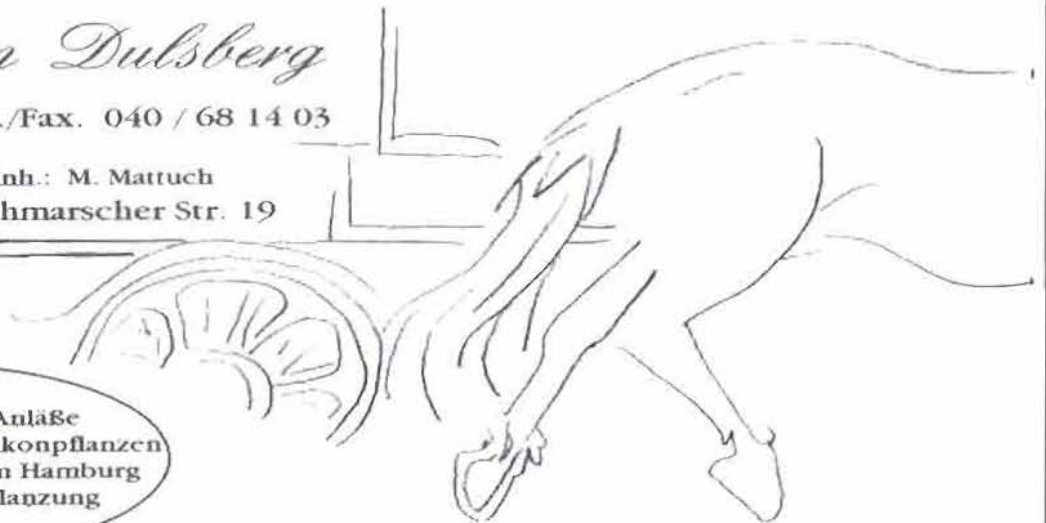


*Blumenhaus
in Dulsberg*

Tel./Fax. 040 / 68 14 03

Inh.: M. Mattuch
Dithmarscher Str. 19

- Floristik und Dekoration für alle Anlässe
- Zimmer-, Beet- und Balkonpflanzen
- Lieferung im Großraum Hamburg
- Grabpflege und bepflanzen



Dulsberg ganz oben ...

Bisher war es fast ein Geheimtip: Auf dem Kirchturm der Frohbotschaftskirche am Straßburger Platz, nach 188 Stufen, befindet sich eine der höchsten Ausstellungen Hamburgs. Die Geschichtsguppe Dulsberg hat hier viele Luftaufnahmen und Bilder, die vom Turm aus aufgenommen wurden, installiert. Das älteste stammt aus dem Jahre 1922! Neben einem sowieso tollen Rundblick bietet diese Ausstellung mit

den guten erläuternden Texten ein Stück Geschichte des Dulsbergs - und auch der Kirchengemeinde. Die Besichtigung ist (fast) jederzeit nach Absprache mit den Pastoren oder dem Kirchenbüro möglich. Und wem die 35 Meter zu hoch sind: Es wird bald eine Begleitbroschüre - auch in türkischer Sprache - zu dieser Ausstellung geben.

Christopher Fock

Kennen Sie eigentlich die Dietrich-Bonhoeffer-Kirche in Hamburg-Dulsberg?

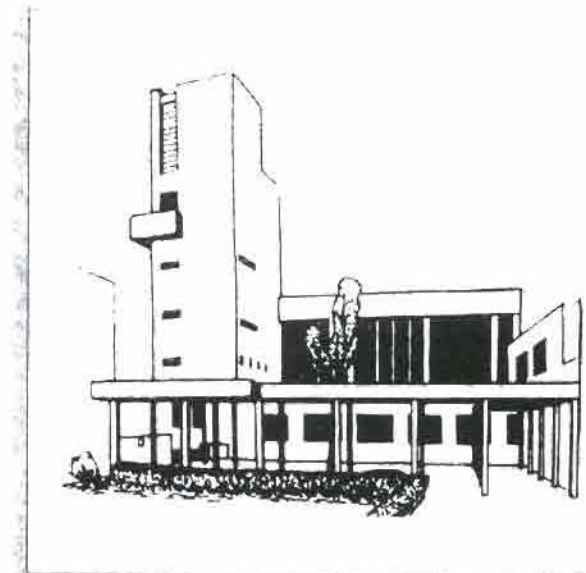
Sicherlich kennen Sie die Frohbotschaftskirche am Straßburger Platz mit dem herausragenden Kirchturm, der schon von weitem sichtbar ist. Aber ob auch alle Dulsberger unsere Dietrich-Bonhoeffer-Kirche am Eulenkamp kennen, da sind wir uns nicht so sicher.

Seit 27 Jahren steht dieses Gotteshaus schon dort. Ein wenig versteckt, kurz vor dem Freibad Dulsberg. Wir sind eine kleine, aber dennoch sehr lebhaft Kirchengemeinde mit ca. 2000 Gemeindegliedern.

Am 1. März 1996 haben wir einen neuen Gemeindepastor, Herrn Stephan Thieme bekommen, den wir Ihnen gerne in der nächsten Ausgabe etwas genauer vorstellen.

Unser bisheriger Pastor Christian Andreas Tübler, der 6 Jahre bei uns war, hat die Gemeinde verlassen und eine neue wichtige Aufgabe übernommen. Er ist persönlicher Referent der Bischöfin Maria Jepsen geworden, worauf wir verständlicherweise ein wenig stolz sind. Wir wünschen unserem ehemaligen Gemeindepastor für sein neues Amt alles Gute und Gottes Segen.

In unsere Kirche kommen die Menschen in erster Linie, um Gottes Wort zu hören. Aber auch sonst treffen sich in den Gemeinderäumen verschiedene Gruppen. Es gibt Kindergruppen, Handarbeits- und Bastelgruppen, Chor und anderes mehr. Viele Menschen stellen ihre Zeit und Kraft völlig ehrenamtlich zur Verfügung, um mit Freude und



Engagement für wohltätige Zwecke zu arbeiten. Was nicht zuletzt der Gemeinde sowie dem ganzen Stadtteil zugute kommt.

Liebe Leserinnen und Leser! Dies ist nur ein ganz kleiner Einblick in unser Gemeindeleben. Möchten Sie gerne mehr darüber erfahren, so lassen Sie es uns wissen. Schreiben Sie einen Leserbrief oder rufen Sie uns an. Handarbeiten oder basteln Sie gerne? Singen Sie gerne? Haben Sie ganz neue Ideen?

Rufen Sie an unter

Kirchenbüro
Tel. 69 65 09 11
Handarbeiten
Tel. 69 5 31 27

Frau Grobe

Frau Sieler

Weihnachtsbasar

Unser diesjähriger Basar findet am 9.11.1996 von 14.00-17.00 Uhr in den Räumen der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche am Eulenkamp Dulsberg-Süd 26/Ecke Eulenkamp statt.

Zu erreichen sind wir mit der U-Bahn bis Straßburger Straße oder mit dem Bus 171 bis Station Eulenkamp.

Wie immer gibt es viele schöne Dinge zu kaufen, außerdem Kaffee und Kuchen, Tombola, Kinderspiele, Chor und vieles andere mehr.

Weitere Informationen und Ankündigungen können sie unserem Schaukasten entnehmen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Modetreff

Dithmarscher Straße 25

Die anspruchsvolle Adresse für gepflegte, preisgünstige Mode.

Mozart Messe

In den Genuß der Missa brevis C-Dur von Leopold Mozart können Sie am 24.11.1996 um 10.00Uhr im Gottesdienst der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche kommen. Danach findet im Gemeindesaal der Kirche eine Gemeindeversammlung statt. Es stellen sich die Kandidaten für die bevorstehende Kirchenvorstandswahl vor. Der Wahltag ist der 1. Dezember 1996.

Wer singt denn da?



Der Vineta-Chor-Hamburg probt schon seit vielen Jahren jeden Donnerstag von 19.00 - 21.00 Uhr auf dem Dulsberg im Gemeindesaal der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche und ist bereits fester Bestandteil der Gemeinde geworden. Ca. 40 Frauen und ein Chorleiter üben hier für ihre Konzerte und haben viel Freude am Chorgesang. Es werden schöne alte Volkslieder gesungen, Lieder aus Oper und Operette, lustige Weisen und anspruchsvolle klassische Chorlieder. Also eine ganz bunte Palette. Der Vineta-Chor tritt in Altenheimen, Senioren-Wohnanlagen, Kirchen und bei Privatveranstaltungen auf. Auch unsere Kirche möchte nicht mehr auf

das jährliche Frühlings- sowie Weihnachtskonzert verzichten. In diesem Jahr sangen sie zum 3. Mal für die Kurgäste im Kurpark Boltenhagen. Am selben Abend folgte ein Konzert in der schönen alten Backsteinkirche in Dassow. Beides liegt in Mecklenburg. Nach der Wende hat sich hier eine herzliche Freundschaft entwickelt. Die letzte große Fahrt ging nach Koserow auf Usedom. Überhaupt wird innerhalb des Chores die Geselligkeit und der Zusammenhalt der Chorgemeinschaft sehr gepflegt. Auf dem Weihnachtsbasar unserer Kirche würde etwas fehlen, wenn nicht auch der Vineta-Chor seinen Stand mit Handarbeiten

und schönen Dingen aufbaut. Vielleicht hat dieser Bericht ein wenig neugierig gemacht und lockt einige Frauen, die Zeit und Lust haben zum Singen Donnerstagabend vom Fernseher weg und sie schauen einmal beim Vineta-Chor vorbei. Notenkenntnisse sind nicht erforderlich und es muß auch nicht vorgesungen werden. Doch eines wird versprochen, Einsamkeit wird dann zu einem Fremdwort.

Ilona Caremi

Melden unter

Tel. Fr. Könnecke

6 01 29 19



Juwelier Nürnberg
Goldschmiede- u. Uhrmachermeister
 -Eigene Werkstätten-
 Elsässer Straße 27 - 22049 Hamburg
 Tel. 0 40/68 17 94

Apollo-Reisen GmbH
 - Reisebüro am Straßburger Platz -
 Straßburger Straße 42
 22049 Hamburg
 Tel. 0 40/68 32 52-53
 Telex 2 173 876 apol-d
 Fax 0 40/68 23 50




Wer hat Lust zu singen?

Der Jugendchor der Kirchengemeinde Dulsberg sucht Jugendliche ab 16 Jahre, die Lust haben Pop- und Gospelstücke einzustudieren. Wir proben einmal wöchentlich im Gemeindesaal der Frohbotschaftskirche b 18.00 Uhr.

Nähere Informationen unter der Rufnummer 695 65 64

Am 1. Dezember ist Wahntag

Am Sonntag dem 1. Advent, wird in Hamburg und Schleswig-Holstein gewählt. Keine neue Regierung, sondern die Kirchenvorstände. Sie entscheiden über alles, was in den evangelischen Gemeinden passiert: Wer bekommt wieviel Geld, wer wird wofür eingestellt, welche Gottesdienste werden gefeiert, was wird angeschafft oder auch abgeschafft.

In allen Hamburger Gemeinden werden in diese Gremien Laien, also Menschen, die nicht beruflich „bei Kirchens“ sind, gewählt. Und das Gute: Sie haben gegenüber den Hauptamtlichen die Mehrheit!

In beiden Gemeinden auf dem Dulsberg, der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche am Eulenkamp und der Frohbotschaftskirche am Straßburger Platz, gibt es zu diesen Wahlen in nächster Zeit noch viele Veranstaltungen und Informationen.

Wer mehr wissen will, kann sich auch an die Pastoren oder die Kirchenbüros wenden (Telefon 61 69 80 Frohbotschaftskirche oder 696 50 911 Dietrich-Bonhoeffer-Kirche).

Und auf jeden Fall:

Jetzt schon an den 1. Dezember denken!

Christopher Fock

Hier werden „Sie“ gut beraten und freundlich bedient

Blumen Kasteleiner
Weißburger Straße 1
Telefon: 0 40 / 61 03 55



- *Wir führen diverse Geschenkartikel, Trocken- und Wachsrosensträuße*
- *Wir arbeiten fachgerecht Brautsträuße, Wagenschmuck, Tischgestecke und im Trauerfall Sargschmuck, Kränze und Trauergestecke*

Interview mit Jürgen Feddern - bis Juli '96 Leiter des Haus der Jugend Alter Teichweg 200 -

Bisheriger Werdegang:

August '46 in Lüneburg geboren - Ausbildung zum Werkzeugmacher - nebenbei Pfadfinder und tätig in der gewerkschaftlichen Jugendarbeit - Jugendsprecher im Betrieb - '70 - '73 Sozialpädagogikstudium in Hamburg. Dann Anstellung 2,5 Jahre auf dem Bauspielplatz Nordstedt, 2,5 Jahre Jugendpfleger in Seevetal, 4 Jahre im Haus der Jugend St. Georg. Ab Januar '83 Leiter vom Haus der Jugend in Dulsberg.



Was sind rückblickend die auffälligsten Veränderungen in der Jugendkultur?

Die Musik hat sich geändert aber ich glaube nicht, daß sich grundsätzlich im Verhalten der Jugendlichen etwas verändert hat, nur an den Formen. Sie sind weiterhin am Ausprobieren und auf der Suche nach 'nem Stil, den sie sich selber erarbeiten wollen. Und sie sind auf der Suche von der Kindheit zum Erwachsenwerden. Ich denke, die Perspektiven haben sich massiv und rapide verschlechtert. Wer in der Schule nicht die bestmögliche Ausbildung macht, für den sieht es schlecht aus. Das, meine ich, drückt insgesamt die Stimmung bei Jugendlichen und fordert zu sehr viel mehr aggressivem Verhalten heraus.

Wie ist bei Euch das persönliche Verhältnis zwischen türkischen und deutschen Jugendlichen?

Ich mag heute nicht mehr von türkischen Jugendlichen reden. Es sind alles Dulsberger,

es sind alles Hamburger, hier geboren, 2. z.T. 3. Generation, sie haben immer nur, leider noch, den falschen Paß. Ich sehe in der gesamten Verhaltensart fast keinen Unterschied mehr. Gerade bei türkischen Familien sehe ich, daß Familienstrukturen stabiler sind als bei den deutschen und sich anscheinend etwas intensiver um Kinder und Jugendliche und ihr Verhalten gekümmert wird.

Rassismus im Stil wie Hoyerswerda gibt es sicher nicht, aber in Hausgemeinschaften gibt es schon Sticheleien. Aber die gibt es auch zwischen anderen Familien in gemeinschaftlichen Häusern. Das hat, glaube ich, nicht so viel mit In- und Ausländern zu tun.

Nun zu Eurem berühmten Ferienspektakel, wie ist das denn 1989 entstanden?

Die Idee war, eine zentrale Ferienaktion im Bezirk-Nord zu machen und wir haben dann vor 7 Jahren hier im Alten Teichweg das 1. Spek

takel veranstaltet. Mittlerweile ist es eine richtige Institution.

Warum bist Du zusätzlich so massiv in die Stadtteilarbeit und den Arbeitskreis Dulsberg eingestiegen?

Für mich war eigentlich von vornherein klar: In der Sozialarbeit kann keiner Solotänze machen. Zusammenarbeit war schon vorher da aber noch nicht so institutionalisiert, nicht ganz so konzentriert und gezielt. Da hat sich in Richtung Arbeit im Gemeinwesen 'ne Menge bewegt, bis zur Installierung des sozialen Brennpunktes Dulsberg aufgrund der Vorarbeiten, die die Mitglieder des Arbeitskreises Dulsberg geleistet haben.

Haben sich Deiner Meinung nach die Probleme des Stadtteils eher vergrößert oder verringert?

Es ist in den letzten 10-15 Jahren 'ne Menge gemacht worden, und es hat sich insofern, an der Situation und der Summe der Zuwendungen

SIE HABEN DIE WAHL

Ausbildung bei HEW

Jetzt für 1997 bewerben!

Wir bilden Schülerinnen und Schüler mit Haupt- und Realschulabschluß sowie mit Abitur in folgender Berufen aus:

- Energieelektroniker/in
- Industriekaufmann/-frau
- Industrieelektroniker/in
- Kaufmann/-frau für Büro-kommunikation
- Prozeßelektroniker/in
- Industriemechaniker/in

Infos und Bewerbungsbogen:
HEW-Ausbildungszentrum, Moosrosenweg 18
22177 Hamburg, Telefon 63 96 44 11, Frau Pabst

Prima Chancen für
junge Frauen in
technischen Berufen

Bei uns können
Schülerinnen ihr
Schulpraktikum
absolvieren:
Telefon 63 96 44 14

HEW Energie sparen
für unsere Zukunft

Hamburgische Electrolits-Werke AG - Überseering 12 - 22297 Hamburg

schon was geändert. Es sind einige neue Einrichtungen dazugekommen wie z.B. Stadtteilbüro, Projektentwicklung, Küchenprojekt, die ja auch ganz konkret mit den Menschen hier arbeiten und auch Erfolge vorzeigen können. Daher glaube ich, daß das Geld der Programme schon richtig investiert worden ist. Nach wie vor habe ich aber den Kritikpunkt, daß dieses ganze Armutsbekämpfungsprogramm ein Widersinn in sich ist, weil Arbeitsplätze auf dem 1. Arbeitsmarkt zu schaffen 'ne Illusion ist, wenn sie woanders zu 100.000en abgebaut werden. Aber das ist eine Kritik, die wohl viele Leute teilen, unsere Hamburger Regierung aber etwas anders sieht.

Würdest Du sagen, daß der Arbeitskreis Dulsberg oder der Stadtteilbeirat die Bürger wirklich vertreten oder daß da ganz massive Defizite in der Form von Bürgerbeteiligung oder auch mit diesem Schlagwort "Partizipation" sind?

Ich glaube, Beteiligung und Mitbestimmung wären für mich die richtigeren Worte und da kann ich nur sagen, sind diese Institutionen noch ein Stück weg von der Basis, von den Menschen, die hier wohnen. Du kannst Zettel und Plakate aufhängen und es ins Wochenblatt

schreiben, sich aufzumachen und zu sagen " Es interessiert mich und ich beteilige mich" ist ein langer Weg. Es ist ganz entscheidend, über menschliche Kontakte die Verbindung zu den Menschen, die hier wohnen noch enger zu knüpfen.

Was schmezt Dich beim Verlassen des Stadtteils am meisten?

Die Menschen: Meine Kollegen hier, die Kinder, die Jugendlichen, die Eltern und die Kollegen im Stadtteil. Bei der Abschiedsfeier war so viel an Wärme, an Nähe, an Gefühlen miteinander, das werde ich vermissen.

Welche Tips würdest Du Deinem Nachfolger geben?

Ich würde sagen: "Ran an die Menschen! Offen sein für Gedanken, Ansprachen, Kontakte! Das Wichtigste sind die Menschen. Keine isolierte Solotänzeri, sondern mit anderen zusammen das bewegen, was hier zu bewegen ist!" Funktionen auszufüllen, denk' ich, ist nicht das Problem, aber Mensch sein dabei und den anderen auch Mensch sein lassen, das glaube ich, ist das, was mich bewegt.

Liebe Kinder,

wer möchte von Euch die nächste *KinderSeite* mitgestalten? Ideen gibt es bestimmt mehr als genug. Z.B.

Zeichnungen Reime
 Erlebnisgeschichten
 Rätsel Spielideen
 Liedertexte Schauermärchen
 Freizeit-Tips Witze

und       

Euer Tatendrang würde die *KinderSeite* ungemein bereichern. Wer Lust hat mitzumachen, kann sich bei Jürgen im Stadtteilbüro melden (Telefon: 652 80 16). Das Redaktionsteam freut sich schon auf Eure Ideen.

Die Backstein-Reportage - Augustenburger Ufer -



Mietraum in Eigentum und die Mieter in die Müllsäcke

Das, was sich momentan im Augustenburger Ufer 2-7, 9 und der Elsässer Straße 1 abspielt, ist keinesfalls ein neues Phänomen. Schon in vielen anderen Stadtteilen waren skrupellose Umwandler am Werk, doch jetzt sind sie auch bei uns auf dem Dulsberg eingefallen.

Die Chronologie:

Im Februar 1996 teilen die alten Besitzer der Häuser, die Augustenburger Ufer Grundstücksgemeinschaft, ihren Mietern "der Ordnung halber" (Originalton) mit, daß sie das Gesamtobjekt an die GEPRIVA Grundstücks GmbH in Berlin veräußert hat.

Pikanter Hintergrund der Geschichte: In der Erbengemeinschaft, die bis dahin Besitzerin der Augustenburger Ufer Grundstücksgemeinschaft war, sitzt die Ehefrau des in Konkurs gegangenen Immobilienmaklers Dabelstein. Und noch kurz vor Eröffnung des Konkursverfahrens wechselten die Häuser ihren Besitzer.

Schon vor dem Verkauf waren von dem ursprünglichen Besitzer bei der Stadt Abgeschlossenheitsbescheinigungen für die Wohnungen beantragt worden. Dies heißt nichts anderes, als daß, sobald die Bescheinigungen vorliegen, die Mietwohnungen in Eigentumswohnungen umgewandelt und als Einzelwohnungen verschachert werden können.

Und genau dies geschieht momentan.

Der Käufer, die GEPRIVA, hat keinerlei Interesse an einer Hausverwaltung, sondern allein an der möglichst profitträchtigen Veräußerung der Wohnungen. Dazu hat sie eine im Mittelweg ansässige Immobilien GmbH engagiert, die nun, obwohl die Abgeschlossenheitsbescheinigungen noch nicht erteilt sind, die Wohnungen verkauft.

Schnell stellte sich bei der Recherche heraus, daß es sich nicht um Irgendwen handelt, der da die schnelle Mark machen will. Scientology schwebt über dem Filz von Käufer und Maklerfirma.

Eine Briefkastenfirma in Berlin - nicht mal ein Firmenschild zielt die Klingelleiste an dem Mehrfamilienhaus in der Krefelder Straße 20 - mit einem Geschäftsführer E. Büchele.....

Was bedeutet dies für die MieterInnen?

In der Hauptsache wandeln sich quasi unkündbare Mietverhältnisse (sofern der Mieter sich anstandsgemäß verhält) in 10-jährig befristete. Denn dies ist die Zeitspanne, die gesetzlich als Schutzfrist nach einer Umwandlung gewährt wird, bevor der neue Eigentümer auf Eigenbedarf klagen kann. Ausnahmen betreffen ältere Menschen, für die ein Umzug in hohem Alter eine unzumutbare Härte bedeuten würde und sie deswegen lebenslanges Wohnrecht erhalten.

Auch wenn die 10-Jahres Schonzeit nicht üppig ist, so ist sie dem Verkäufer einer solchen Wohnung deutlich zu lang, denn der Rubel rollt erst so richtig, wenn die Wohnung sofort für den Käufer bezugsbereit wäre. Fast das Doppelte ist dann als Verkaufspreis zu erzielen.

Und beim Geld hört bekanntlich die Moral auf.

Einschüchterungsversuche, Telefonterror, Unterbindung der Meinungsfreiheit: Alltagserfahrung der betroffenen MieterInnen in den Wohnungen.

Doch so leicht lassen sich die MieterInnen zum Glück nicht ins Boxhorn jagen. Aufgeschreckt durch die Umwandlungsabsicht und aufgerüttelt von einem der engagiertesten Mieter-Anwälte, Herrn Lehmpfuhl vom Mieterverein zu Hamburg, haben

sie sich zusammengeschlossen und setzen mit ungeheurem Engagement wirklich alle Hebel in Bewegung, um einerseits die Umwandlung selber zu verhindern, andererseits die Praktiken der GEPRIVA und der CKS öffentlich zu machen. Potentielle Kunden werden darüber informiert, daß hier auf dem Rücken der Mieter Profite abgezogen werden sollen und daß Käufer sich zu Helfershelfern dieser unlauteren Machenschaften machen.

Doch auch Ernüchterung macht sich breit. Diejenigen, die an den politischen Hebeln sitzen, um hier Einhalt zu gebieten, verhalten sich, um es

freundlich auszudrücken, äußerst reserviert. Im Höchstfall kann man eine Verzögerungstaktik zugute halten, doch wirklich politische Interventionen? - Fehlanzeige. Nur der Aktivität und der Penetranz einiger MieterInnen ist es zu verdanken, daß inzwischen selbst mehrere Fernsehsender sich dieses Falls angenommen haben. Und je mehr Öffentlichkeit, umso mehr Verruf für die Firma und umso mehr Schutz für die MieterInnen.

Auf eine so einfache Formel läßt es sich bringen.

Bericht von Elke Jäger -Mieterin Augustenburger Ufer-

Anfang Mai '96 erschienen die ersten Wohnungsinserate im Hamburger Abendblatt. Dort wurde u.a. auch eine Musterwohnung genannt, die jedes Wochenende zu besichtigen sei. Um den Mißbrauch dieser Wohnung zu unterbinden, die so dem sozialen Wohnungsmarkt entzogen wurde, setzten die MieterInnen sich mit dem zuständigen Wohnungsamt in Verbindung und teilten dort den Sachverhalt mit. Gleichzeitig wurde von den MieterInnen darauf hingewiesen, daß nur das Wohnungsamt an Bewerber mit Dringlichkeitsschein Wohnungen vergeben kann.

Ende Juni beobachteten einige MieterInnen, daß die Wohnung neu bezogen wurde. Sofort wurde das Wohnungsamt davon in Kenntnis gesetzt und um Prüfung gebeten, ob die Dame mit vier kleinen Kindern ordnungsgemäß für diese 2 Zimmer-Wohnung vom Amt vermittelt worden ist. Telefonisch erhielten die MieterInnen zur Antwort:

"Das Amt habe die Firma GEPRIVA aufgefordert, den Leerstand der Wohnung zu beheben, und dies sei ja nun auch geschehen."

Besagte Wohnung, Augustenburger Ufer Nr. 7, wurde von den MieterInnen weiterhin beobachtet. Schnell stellte man fest, daß die Wohnung weiterhin zur Besichtigung genutzt wurde, sogar in Abwesenheit der Mieterin. Daraufhin ließen einige MieterInnen durch Bekannte bei der Firma CKS, Hamburg, Mittelweg 118, prüfen, was den Käufern am Telefon gesagt wird, wenn sie eine freie Wohnung kaufen möchten.

Zu hören bekamen wir, daß die frei gewordene Wohnung nicht mit Bewerbern vom Amt sondern mit eigenen Leuten belegt werde. Diese bekomme man ja wieder aus der Wohnung raus, der Käufer könne also garantiert zum 1.1.98 einziehen.

Dieses wurde Herrn Daniel vom Wohnungsamt sofort mitgeteilt. Auf Nachfrage, ob die Dame im Besitz eines Dringlichkeitsschein sei, der notwendig für den Bezug ist, bekamen die MieterInnen zur Antwort: *"der soll noch nachgereicht werden"*.

Wir MieterInnen sagten Herrn Daniel, daß das auf dem Wohnungsamt nicht korrekt zugegangen sei und er der Firma GEPRIVA freie Hand für die Vermietung gegeben habe. Da nur das Wohnungsamt für die Belegung zuständig ist, ist die Dame dort unberechtigt eingezogen und müßte jetzt eine Räumungs-



klage angestrebt werden. Herr Daniel sagte daraufhin, es werde alles geprüft.

Demnächst werden wieder 2 Wohnungen frei. Wenn das Wohnungsamt genauso lasch verfährt, wie bei der vorher genannten Wohnung, passiert hier genau das gleiche.

Wir MieterInnen haben bisher alles erdenklich Mögliche getan, auf unsere Situation aufmerksam zu machen, um die betreffenden Behörden wachzurütteln, aber von da kommt absolut nichts.

Die Behörden wissen genau, daß es sich hier um scientologynahen Firmen handelt, trotzdem wird denen noch der Weg geebnet. Für uns ist dieses unfassbar.

An wen können wir uns noch wenden, damit unser Hilferuf erhört wird und endlich gehandelt wird, um den Spuk "Scientology" zu beenden?

Elke Jäger

Interview mit Frau W. * - Mieterin Augustenburger Ufer -

Wie haben die Mieter reagiert, als Sie erfuhren, daß Ihre Wohnungen umgewandelt bzw. verkauft werden sollen?

Sehr erschrocken, sehr ängstlich, vor allem als wir gehört haben, wer sie gekauft haben soll. Es sollten Scientologen sein.

Woher wußten Sie, daß Scientologen die Wohnungen gekauft haben?

Im Hamburger Abendblatt standen öfters Annoncen, daß die Wohnungen zu verkaufen wären und es wurden Uhrzeiten für Besichtigungen angegeben. Wir Mieter haben uns zusammengetan und sind runter auf die Straße gegangen und haben Plakate aufgehängt, daß wir nicht möchten, daß die Wohnungen verkauft werden, daß es Sozialwohnungen wären. Da standen die Herren und haben das immer abgestritten, bis einer zugab, Scientologe zu sein. Er sagte: "Wissen Sie, Sie machen es so, wie Sie es mit den Nazis gemacht haben, was hat das mit dem Glauben zutun?". Daraufhin habe ich gesagt, mit Ihrem Glauben hat es überhaupt nichts zu tun, Ihren Glauben schieben Sie nur vor. Und da sagt er: "Wollen Sie uns wie die Juden verfolgen? Da kommen Sie nicht weit". Und ab diesem Tage wußten wir, daß es Scientologen sind.

Erinnern Sie sich an Namen?

Herr Hansen. Aber ich muß auch sagen, das war der einzige der Scientologen, mit dem man sich auch mal sachlich unterhalten konnte, denn die anderen sind massiv geworden und frech.

Können Sie sich noch an andere Personen erinnern, die entweder zur GEPRIVA oder zu CKS gehören?

Ja, es war auch eine Frau dabei, die uns mit Namen angesprochen hat, obwohl wir sie nicht kannten. Auf

die Frage, wer Sie wäre, antwortete sie, daß es ganz gut wäre, dies nicht zu wissen. Diese Dame ist immer gekommen, wenn oben im Hause Besichtigung war, und einmal hat sie eine Mieterin angegriffen, sie am Arm genommen und mit dem Schlüsselbund gekratzt. Da war ein ganz schönes Handgemenge, die Polizei kam auch. Bevor ich mir einen automatischen Anrufbeantworter angeschafft habe, habe ich nachts Anrufe von Scientologen bekommen. Die stellen sich natürlich nicht vor, sprachen aber massive Drohungen aus. Jetzt geht nachts nur ab und zu das Telefon.

Sind von solchen Anrufen oder von Anpöbeleien auf der Straße alle betroffen oder nur spezielle Mieter, die sich in den Vordergrund gestellt haben?

Ja, es sind spezielle Mieter, jüngere, die sich zusammengetan haben und auch die älteren Mieter vertreten. In der Morgenpost war ein Artikel gedruckt, den ich noch nicht gelesen hatte. Im Treppenhaus wurde ich von einem mir fremden Mann angesprochen der sagte: "Hallo Frau W., holen Sie sich mal die Morgenpost und ziehen Sie sich warm an."

Wie hat sich denn der Widerstand der Mieter formiert?

Wir haben Mieterversammlungen gemacht, wir sind in den Mieterverein eingetreten, der uns sehr hilft. Von den Behörden sind wir in Stich gelassen worden, vor allem vom Wohnungsamt. Das sind alles Sozialwohnungen mit Dringlichkeitsschein. Eine zu besichtigende Musterwohnung stand seit längerem leer, jetzt ist eine Frau mit vier Kindern reingekommen, die aber gar nicht da wohnt. Die kommt immer dann, wenn Interessierte die Wohnung

• Name von der Redaktion geändert

besichtigen wollen, und geht danach wieder mit ihren Kindern. Es werden jetzt auch Besichtigungen gemacht, ohne daß diese Person in der Wohnung ist. Ich kann mir nicht vorstellen, daß die Frau einen Dringlichkeitsschein hat.

Wieviele beteiligen sich an den Aktionen bzw. machen richtig Wirbel?

4 Personen sind die Hauptakteure. Viele sind ältere Leute, die haben Angst. Aber sie sind froh, daß was getan wird und gehen auch mit auf die Straße.

Glauben Sie, daß der Verkauf der Wohnung an Einzelkäufer noch zu verhindern ist? Wie ist die Stimmung?

Wir geben nicht auf, wir werden weitermachen, aber wenn die Behörden nicht schnellstens mitarbeiten, sehe ich da nichts.

Gibt es Ideen von Ihrer Seite, wie man diesen Prozeß zum positiven wenden könnte, z. B. über Genossenschaftsmodelle?

Ja, solche Ideen haben wir.

Sie haben schon sehr viel Wirbel provoziert. Wie ist Ihr Kontakt zur Presse?

Anfangs waren sie vorsichtig, weil sie sehr viele Prozesse laufen hatten mit Scientologen, aber nach 1 bis 2 Tagen riefen sie an, daß sie gerne bei uns filmen würden und die Sache publik machen wollten. Durch's Fernsehen ist viel passiert, sehr viele Leute haben Kontakt mit uns aufgenommen und haben uns ihre Unterstützung angeboten.

Gibt es Rückhalt im Stadtteil?

Ja, Rückendeckung war vom ersten Tag an da. Da haben wir uns sehr darüber gefreut.

110 Jahre-Schlachtere Gustav Peters
seit 1885

Dulsberg
Alter Teichweg 169
Tel. 693 72 12
Tel. 696 19 04

Fischerbräu

Geöffnet:
Mo-Fr 7.30 - 18 Uhr
Sa 7 - 13 Uhr

Prager Schinken
saftig, mager, kräftig - mit dem typischen Geschmack, heiß aus dem Ofen... für Sie vorgeschnitten, dabei:
Weißbratensalat, heißes Sauerkraut
Sauce, wie sie dazu gehört
Party-Brot
Für 13-14 Personen
Abholpreis **135,-**

Klarer Kurs
zu unserem
Party-Service:
Prospekt
& Ideen bei uns!




Mittags-Tisch
TÄGLICH
mit Liebe für Sie
gekocht!
AB 11 UHR!
Speisenplan
bei uns!

Frühstück
bei Peters...

- Kaffee
- Belegte Brötchen
- Frikadellen-Brötchen

1,50



Impressum

Herausgeber: Stadtteilbüro Dulsberg **Verantwortlich i.S.d.P.:** Jürgen Fiedler Stadtteilbüro Dulsberg

Auflage: 3000 Stück **Druck:** Idee, Satz & Druck GmbH, Hamburg

Redaktionsanschrift: Backstein c/o Stadtteilbüro Dulsberg, Probsteier Straße 15, 22049 Hamburg, Tel.: 6 52 80 16, Fax: 68 00 09

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Der Backstein erscheint vierteljährlich und ist kostenlos.

5 Jahre Mieterinitiative Dulsberg

Wie es begann...

Die Nacht vom 1. auf den 2. August 1991 war die Geburtsstunde der Mieterinitiative Dulsberg. Ein Dachstuhlbrand in der Schlettstadter Straße 3 und 5 machte rund 100 Menschen obdachlos. Über 40 Wohnungen waren durch Löschwasser völlig ruiniert.

Die Siedlungsbaugesellschaft Hermann und Paul Frank KG, der Vermieter, schickte noch in dieser Nacht eine Vertreterin an den Brandort. Am 2. August morgens gegen 7.00 Uhr wurde den wohnungslos gewordenen Mietern über ein Schreiben mitgeteilt, daß die Wohnungen sofort zu räumen seien. Mit der Drohung, sonst kostenpflichtig räumen zu lassen, fuhren der Vermieter und der Hausmeister ins Wochenende.

Die am Montag darauf erneut anwesende Vertreterin der Firma Frank erklärte den wohnungslos gewordenen Mietern: "Gehen Sie in eine Obdachlosenunterkunft - zum Sozialamt - oder ins Altenheim." Diese Form des Umganges mit Menschen, die gerade ihre gesamte Habe verloren haben, erzeugte Wut, Zorn und Widerstand.

70-80 Mieter und Mieterinnen schlossen sich an diesem Vormittag zusammen, von dem Willen getrieben, sich nicht so einfach vertreiben zu lassen. Es wurde beschlossen, daß die Wohnungen in der Mülhäufer Straße, die seit Jahren leerstanden, uns zur Verfügung gestellt werden müssen.

Mit viel Solidarität, mit viel Kraft, einem Anwalt und der Presse ist es uns gelungen, den Vermieter und den Vertreter des Bezirksamtes dazu zu zwingen, uns in die leerstehenden Wohnungen in der Mülhäufer Straße ziehen zu lassen.

Zwei Wochen lebten wir in nassen Wohnungen, bei Nachbarn oder Freunden und haben darum gekämpft, nicht obdachlos zu werden.

Das war die Gründung der Mieterinitiative Dulsberg am 2. August 1991 auf dem Rasen im Innenhof zwischen Schlettstadter und Mülhäufer Straße.

Doch das war erst der Anfang....

Die geplante Modernisierung der Schlettstadter Straße 2 und 5 wurde nun vorgezogen und die Firma Frank nutzte die Gelegenheit, mit Knebelverträgen für den Ersatzwohnraum die fälligen Umzugskosten einzusparen. Nach zähem Kampf wurde wenigstens die Hälfte bezahlt.

Danach begannen die Auseinandersetzungen um die geplante Modernisierung, zweifelhafte Nebenkosten-

und Heizkostenabrechnungen, Wohnungsmängel wie z.B. Feuchtigkeit und nicht zuletzt ab 1994 der Kampf um jahrelang leerstehende Wohnungen und Schaffung von familiengerechten Wohnraum. Weitere Themen sind Gemeinschaftsräume, Wohnumfeldgestaltung und vieles mehr.

Mittlerweile sind es 5 Jahre und die Mieter und Mieterinnen der Frank'schen Laubenganghäuser begingen dieses Jubiläum mit einem Sommerfest am 3. August, an dem rund 120 Leute teilnahmen.

Die Mieterinitiative bedankt sich hiermit bei allen akti-



ven und passiven Mitgliedern für die jahrelange, erfolgreiche Unterstützung und Mitarbeit, auf die sie auch in Zukunft angewiesen ist.

Die Mieterinitiative trifft sich jeden 1. Dienstag im Monat um 19.00 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsäßer Straße 15

Holger Koslowski



Der frische Bioladen
in HH-Dulsberg
Nähe U Straßburger
Str.
und S Friedrichsberg
Weißburger Str. 3
Tel.: 0 40/ 61 22 96



Krausestraße 116 • Hamburg

Ein Tauschring für den Dulsberg

Seit einigen Monaten trifft sich im Nachbarschaftstreff in der Elsässer Straße eine Gruppe, die sich etwas ganz besonderes vorgenommen hat: Ein Tauschring für den Dulsberg soll entstehen.

In einem Tauschring wird Nachbarschaftshilfe in erweiterter Form organisiert, nach dem Motto "Eine Hand wäscht die andere". Menschen, die sich zu einem Tauschring zusammenfinden, tauschen untereinander ihre Fähigkeiten oder Waren aus und zwar ohne Geld. Jedes Mitglied ist im Tauschring mit einem eigenen Angebot vertreten.

Jede/r von uns kennt Arbeiten, die er oder sie nicht gerne tut oder nicht kann: Gardinen aufhängen, einen undichten Wasserhahn reparieren, einen Fahrradschlauch wechseln usw. Manche Menschen hassen Fensterputzen, andere tun es gern. Tauschringe können viele Bedürfnisse erfüllen. Sie tragen auch dazu bei, daß die Beteiligten neue (oder alte) Fähigkeiten in sich entdecken, die sie im Tauschring anbieten können.

So können alleinerziehende Mütter vielleicht für einen alten Menschen, der nicht mehr so gut zu Fuß ist, gelegentlich Einkäufe miterledigen. Umge-

kehrt kann ein älterer Mensch vielleicht Geschichten vorlesen oder erzählen oder ein Baby spazierenfahren. Oder ein gehbehinderter Mensch kann beim Ausfüllen von Formularen helfen, oder... oder...

Niemand muß sich etwas schenken lassen, denn früher oder später ist sein eigenes Angebot gefragt. Jede Leistung wird mit einer bestimmten Punktezahl "vergütet". Die Verwaltung der Punkte, die im Dulsberger Tauschring natürlich "DULS" heißen werden, übernimmt die Tauschring-Zentrale.

In einem Tauschring verbinden sich mehrere Vorteile:

Menschen können ihre Fähigkeiten (wieder) entdecken und nutzbringend anwenden.

Man kann Geld sparen bzw. sich manches leisten, was normalerweise bezahlt werden müßte.

Man lernt neue Menschen im Stadtteil kennen.

Niemand muß sich als Bittsteller oder Hilfeempfänger fühlen, weil jedes Tauschring-Mitglied nimmt

und gibt.

Wir alle haben Fähigkeiten, die jemand anderes zugute kommen könnten. Der Tauschring bietet die Möglichkeit, Angebote und Nachfrage zusammenzuführen.

Im Tauschring kooperieren Dulsberger Bürgerinnen und Bürger, die Projektentwicklung Dulsberg, der Nachbarschaftstreff, "Alte helfen Allen" und die Gesundheitsförderung des Gesundheits- und Umweltamtes.

Entsprechend dem Senatsprogramm "Zusätzliche Maßnahmen gegen Armut als Bestandteil von sozialer Stadtentwicklung" wurde die Projektentwicklung Dulsberg als freier Träger mit der Umsetzung der Tauschring-Idee beauftragt.

Anders als in vielen anderen Tauschringen ist damit eine finanzielle Unterstützung verbunden.

Für die Beschaffung von Sachmitteln wurden DM 7.000 bewilligt.

Die Organisation eines Tauschringes erfordert viel Engagement von allen Beteiligten. Die Vorbereitungsgruppe freut sich daher immer noch über neue Mitglieder! Wer Lust zur Mitarbeit hat, ist

herzlich eingeladen zu den Gruppentreffen jeden Dienstag um 19.00 Uhr im

- Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15 Tel.: 693 00 94

Informationen gibt es auch bei der

- Projektentwicklung Dulsberg, Dithmarscher Str. 34 Tel.: 68 00 41

Die Bücherhalle am Eulenkamp stellt dem Tauschring freundlicherweise einen Raum als Büro zur Verfügung. Ab 28. September 1996 lautet daher die Adresse:

Dulsberger Tauschring
c/o Bücherhalle Dulsberg
Eulenkamp 41
22049 Hamburg
Tel.: 689 11 980

Bürozeiten:

Dienstag: 11.00 - 12.00 Uhr
15.30 - 17.30 Uhr
Donnerstag: 18.00 - 20.00 Uhr
1. Samstag im Monat: 11.00 - 12.00 Uhr

Heike Schlie

Ein ganz normaler Donnerstag im Nachbarschaftstreff

Um sieben Uhr früh betritt Frau E. die Räume, stellt die Stühle hoch und beginnt mit ihrer Arbeit. Eine Stunde später schaut Frau S. mit ihrem Hund herein, um einen Augenblick zu klönen. Kurz nach neun Uhr verläßt Frau E. - beladen mit Altglas - den sauber blinkenden Laden.

Die ersten Teilnehmerinnen des Deutschkurses treffen zusammen mit der Lehrerin ein.

Um halb zehn sind alle beisammen und beginnen mit dem Unterricht. Die mitgebrachten Kinder sind natürlich nicht lange still. Als eine der Mitarbeiterinnen den Nachbarschaftstreff betritt, muß sie als erstes die Kinder mit dem neu erstandenen Riesen-Plüschtier bestechen. Die Kollegin hat Glück, kann sich an den Kindern vorbeischarmeln und ihre Büroarbeit erledigen.

Um 11.30 Uhr beginnt Frau T. das Mittagessen vorzubereiten. Sie nimmt den Handwagen und holt das Essen aus dem Küchenprojekt im Alten Teichweg, das für uns und viele andere im Stadtteil kocht.

Der Deutschunterricht ist für heute beendet und nachdem alles wieder aufgeräumt ist, setzen sich noch einige Frauen an den Nebentisch und lesen eine Passage aus dem Koran. Um 12.00 Uhr beginnt der Mittagstisch - die Stammgäste sind schon alle versammelt und tauschen den neusten Klatsch aus. In den nächsten eineinhalb Stunden kommen von Jung bis Alt viele Dulsberger zum Essen und Klönen.

Unterdessen kommt eine Nachbarin ins Büro und bittet uns, ihr beim Ausfüllen komplizierter Formulare zu helfen. Während die zweite Mitarbeiterin mit dem Computer ringt, klingelt dauernd das Telefon... einfach die Nerven behalten - das Büro ist nun mal nicht größer.

Als die Mittagsgäste gegangen sind, bleibt der "Stammtisch" noch etwas - und raucht.

Um kurz vor zwei kommen die ersten Teilnehmerinnen der Seniorengruppe an. Heute steht eine Kanalfahrt auf dem Programm. Nachdem alle 25 Damen versammelt sind, starten sie zu ihrem Ausflug und es wird wieder etwas ruhiger im Nachbarschaftstreff.

Kurze Zeit später kommt die Seidenmalerin Frau Y. mit sechs Mädchen. Sie breiten ihre Tücher aus und in den nächsten drei Stunden wird gemalt, gewachst, gebügelt und gelacht.

Zwischendurch kommt wieder Frau R. und bringt Nachschub für Tee, Kaffee, Milch und Zucker von ihrer Einkaufstour herein.

Um 20.00 Uhr beginnt die letzte Aktivität für den heutigen Tag.

Herr E. schließt den Laden auf und beginnt mit einigen anderen Getränke und Gesellschaftsspiele zurechtzustellen. Nach und nach trudeln weitere Spiel lustige ein. Es werden Photos der gemeinsamen Sommerreise des Nachbarschaftstreff bewundert und ausgetauscht.

Anschließend finden sich Dreier bis Sechser-Gruppen zu verschiedenen Spielen. Der harte Kern spielt und klönt bis in die "Puppen".

Um Mitternacht schließt sich die Tür bis morgen früh um sieben.

Dieses und noch viel mehr können Sie im Nachbarschaftstreff erleben. Es gibt drei Krabbelgruppen, Fitnesskurse, einmal monatlich Kinderkino, Seniorengruppen, alle vier Wochen den Kneipenabend mit Live-Musik, Deutsch als Fremdsprache, die jährliche Sommerreise, Fest und Veranstaltungen.

Modetreff

Dithmarscher Straße 25

Der anziehende Treff ●
in Ihrer Nähe

Auf Wunsch schicken wir Ihnen das Programm des Nachbarschaftstreff gerne zu.

Elsässer Straße 15
22049 Hamburg
Tel.: 693 00 94

Des Rätsels Lösung

Bundesliga, Alabaster, Cholesterin, Klausur, Sylvester, Teichrose, Erdoel, Indigo, Notar
Einhorn, Raffinade, Sopran, Turandot, Entente,
Apanage, Uffizien, Seismik, Gletscher, Aspirant, Bueckling, Euterpe

Dulsberger-Termine

Liebe Dulsbergerinnen und Dulsberger!

Die Sparte „Dulsberger Termine“ läßt sich sicherlich noch ausbauen. Wenn Sie möchten, daß Ihre Termine im Backstein veröffentlicht werden, schicken Sie sie uns einfach zu. Termine für die nächste Ausgabe (Januar '97 - März '97) müßten uns bis zum 2.12.1996 vorliegen.

Anschrift:

Backstein Redaktion, c/o Stadtteilbüro Dulsberg,
Probsteier Straße 15
22049 Hamburg
Tel.: 652 80 16

Haus der Jugend:

02.10.1996, 20.00 - 24.00 Uhr

03.11.1996, 10.00 - 14.00 Uhr

05.11.1996, 15.30 - 16.30 Uhr

03.12.1996, 15.30 - 16.30 Uhr

Party ab 14.00 Jahre mit großer Verlosung, Eintritt 5,00 DM

Frühschoppen ohne Alkohol, mit Flohmarkt und Kinderprogramm

Kinderdisco (6-12 Jahre)

Kinderdisco (6-12 Jahre)

Stadtteilbüro Dulsberg:

10.10.1996, 15.00 Uhr

19.11.1996, 15.00 Uhr

Kindertheater - Figurentheater Ambrella

Blockflötenensemble UT RE MI

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

09.11.1996, 14.00 - 17.00 Uhr Weihnachtbasar
24.11.1996, 10.00 Uhr Mozartmesse
01.12.1996 Wahl des Kirchenvorstandes & Basar 2. Teil

Frohbotschaftskirche

02.11.1996 Basar
07.12.1996 Weihnachtsmarkt
08.12.1996 Adventssingen

01.12.1996 Wahl des Kirchenvorstandes

Kneipenabend

mit Live-Musik

Jeden letzten Freitag im Monat im

Nachbarschaftstreff Dulsberg

Elsässer Straße 15, ab 19 Uhr
Eintritt frei

Nachbarschaftstreff:

25.10.1996 Leonid & Sirgeey
vermisches mit Akkordeon & Kontrabaß

29.11.1996

Travellin'
Oldies der 50'er



Band
bis 90'er Jahre

